



Wissensvermittlung in der Wissensgesellschaft

Aus der Perspektive der Forstwissenschaftler

Von Bernhard Goodwin, M.A.

In der sogenannten Wissensgesellschaft haben wissenschaftliche Erkenntnisse eine sehr hohe Bedeutung. Deswegen ist ihre Vermittlung aus der Wissenschaft in die Gesellschaft so wichtig. An der Vermittlung sind verschiedene Personen, Organisationen und gesellschaftliche Gruppen beteiligt, die unter verschiedenen Bedingungen je unterschiedliche Ziele verfolgen und sich dabei von ihren jeweiligen Vorstellungen über die Realität der Vermittlung leiten lassen. Der Vortrag beschäftigt sich mit der Sichtweise der Wissenschaftler auf die Vermittlung ihrer Erkenntnisse. Dafür steht zu Beginn die Frage, wie in der Vergangenheit die Vermittlung von wissenschaftlichen Erkenntnissen betrachtet wurde. Anschließend werden die Herangehensweise unseres Forschungsansatzes dargelegt und die gewonnenen Ergebnisse skizziert. Aus den Ergebnissen lässt sich schließen, dass die konkreten Vorstellungen der Wissenschaftler über die Medien, das Mediensystem und die Auswahl von Informationen einen Einfluss auf jeweils unterschiedliche Elemente ihres Kommunikationsstils haben.

In der Forschung zur Vermittlung von Wissenschaft gibt es verschiedene Betrachtungsweisen (Kohring, 2005). Zuerst wurde die Wissensvermittlung stark aus Sicht der Wissenschaftler betrachtet. Dabei wurden die Normen der Wissenschaftler auf die Massenkommunikation angelegt und der Journalismus auf dieser Basis für seine unzureichende Vermittlungsleistung kritisiert. Dies ging sogar soweit, dass behauptet wurde, dass der Journalismus die Wissenschaft prinzipiell nicht verstehen will (Snow, 1967). Diese Herangehensweise zeichnet sich dadurch aus, wissenschaftliche Fakten auszuwählen und ihre Darstellung in den Medien zu kritisieren, sowie ihre mangelnde Verbreitung in der Bevölkerung zu bemängeln. Neuere Forschung betrachtet die Vermittlung von wissenschaftlichen Erkenntnissen aus der Perspektive des Journalismus oder anderer Systeme und erklärt die Unstimmigkeiten darüber mit den unterschiedlichen Eigenlogiken der beteiligten Akteure (Gieryn, 1995; Kohring, 2005). Allerdings gibt es auch einen dritten Forschungsstrang, in dem die Sichtweise der Wissenschaftler auf die Vermittlung von Wissen untersucht wird, ohne sich mit den Interessen der Wissenschaftler gemein zu machen (Krüger, 1987; Peters, 1994). Die vorgestellte Forschung steht in der Tradition dieses dritten Forschungsstranges.

Angesichts der spärlichen Befunde zur Sichtweise der Wissenschaftler auf die Wissensvermittlung wird zunächst eine qualitative Herangehensweise gewählt. Dazu wurden Leitfaden-Interviews mit insgesamt 59 Wissenschaftlern, Journalisten, Politikern und Praktikern geführt. Die Gesprächspartner wurden als typische Fälle möglichst vieler unterschiedlicher Teilgruppen ausgewählt, um ein möglichst breites Spektrum an Sichtweisen auf den Untersuchungsgegenstand zu gewährleisten. Die Antworten wurden in einer qualitativen strukturierenden Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring (1997) zu einem Kategoriensystem zusammengefasst und unter explorativem Einsatz von clusteranalytischen Verfahren zu Idealtypen in verschiedenen Bereichen zusammengefasst.

Die beschriebenen Kommunikationsstile der Wissenschaftler lassen sich unter die vier Stichworte zusammenfassen: Erfolgreiches professionelles Kommunizieren, idealistisches Wissensvermitteln, Höflich-Reaktiver Kommunikationsstil und Rückzug in den Elfenbeinturm. Die Vorstellungen über Medienwirkungen werden in drei Gruppen aufgeteilt: Leichte positive Wirkungen der Medien auf das System, Erwünschte Wissens- und



Verhaltensänderungen und die Verführung und Manipulation der Menschen. Dabei ist auffällig, dass – in Übereinstimmung mit dem Third-Person-Effekt (Davison, 1983; Huck & Brosius, 2007) – eine negative Konnotation der Medienwirkungen mit der Annahme eines starken Effekts einhergeht. Die Vorstellungen über das Mediensystem werden in vier Gruppen abgebildet: Routinierte Journalisten im Alltagsstress, fähige Journalisten unter dem Einfluss des Systems, selbstreferenzielle Medien mit Hang zur Unterhaltung sowie berechenbar schlechte Journalisten. Zuletzt werden die Vorstellungen über den Umgang mit Informationen in drei Gruppen aufgeteilt: von Expertise geleitet, professionelle Evaluation der Inhalte sowie oberflächlicher Umgang mit den Informationen.

Zwischen den genannten Vorstellungen und verschiedenen Elementen des Kommunikationsstils werden Zusammenhänge angenommen, die auch teilweise von den Interviewpartnern angesprochen worden sind. Dabei wirken Vorstellungen über die Medienwirkungen auf die grundsätzliche Aktivität eines Forschers ein. Vorstellungen über das Mediensystem haben einen Einfluss auf die verwendeten Medien des Wissenschaftlers. Gleichzeitig beeinflussen Vorstellungen über den Umgang mit Informationen die Gestaltung von Botschaften. Diese Hypothesen bedürfen der weiteren Erforschung und sollen in einer geplanten standardisierten Befragung überprüft werden.

- Davison, W. P. (1983). The Third-Person-Effect in Communication. *Public Opinion Quarterly*, 47, S. 1-15.
- Gieryn, T. F. (1995). Boundaries of science. In S. Jasanoff (Hrsg.), *Handbook of science and technology studies*. Thousand Oaks: Sage. S. 393-443.
- Huck, I., & Brosius, H.-B. (2007). Der Third-Person-Effekt – Über den vermuteten Einfluss der Massenmedien. *Publizistik*, 52(3), S. 355–374.
- Kohring, M. (2005). *Wissenschaftsjournalismus : Forschungsüberblick und Theorieentwurf* (2. Auflage). Konstanz: UVK.
- Krüger, J. (1987). Wissenschaftsberichterstattung in aktuellen Massenmedien aus Sicht der Wissenschaftler. In Flöhl, R. et al. (Hrsg.), *Moral und Verantwortung in der Wissenschaftsvermittlung: Die Aufgabe von Wissenschaftler und Journalist; [Vorträge gehalten anlässlich des Fuschl-Gespräches der Hoechst-AG in Österreich am 23./24. April 1982 und 4./5. Mai 1984]*. Mainz: v. Hase und Koehler. S. 39-51.
- Mayring, P. (1997). *Qualitative Inhaltsanalyse : Grundlagen und Techniken* (6., durchges. Aufl.). Weinheim: Dt. Studien-Verl.
- Peters, H. P. (1994). Wissenschaftliche Experten in der öffentlichen Kommunikation über Technik, Umwelt und Risiken. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* (Sonderheft 34 "Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, soziale Bewegungen"). S. 162-190.
- Snow, C. P. (1967). *Die zwei Kulturen: literarische und naturwissenschaftliche Intelligenz*. Stuttgart: Klett.